

Zur Rassenfrage von *Neomys fodiens* (Schreber) in Deutschland.

Von

Heinrich Wolf.

(Aus dem Zoologischen Forschungsinstitut und Museum ALEXANDER KOENIG,
Reichsinstitut, Bonn.)

Mit 5 Textabbildungen.

Unsere Wasserspitzmaus, die von SCHREBER 1777 nach einem bei Berlin gefangenen Exemplar als *Sorex fodiens* beschrieben wurde, erhielt in den darauffolgenden Jahren des 18. und besonders im 19. Jahrhundert von zahlreichen Autoren wohl ebenso zahlreiche Namen, die heute eine stattliche Reihe von Synonymen darstellen. Auch die zu Anfang dieses Jahrhunderts vorgenommenen systematischen Untersuchungen an *Neomys fodiens* (Schreb.) konnten innerhalb Deutschlands zu keiner berechtigten rassischen Aufteilung führen. 1931 kommt G. STEIN in seiner Arbeit „Beiträge zur Kenntnis einiger mitteleuropäischer Säuger“¹⁾ zu einer Unterscheidung zwischen ost- und westdeutschen Wasserspitzmäusen, die er auf Grund der fehlenden bzw. vorhandenen weißen Augen- und Ohrenflecke macht. STEIN nennt die fleckenlose, ostdeutsche Unterart *Stresemanni*, während er für die gefleckte, westdeutsche Rasse den Namen *Neomys fodiens* (Schreber) — Nominatform — anwendet. H. POHLE macht 1932²⁾ darauf aufmerksam, daß die ostdeutsche Unterart den älteren Namen, nämlich *Neomys fodiens* (Schreb.) — Nominatform — zu führen habe, und daß *Neomys fodiens Stresemanni* Stein als Synonym dazu zu stellen sei. Die westdeutschen Wasserspitzmäuse belegt POHLE mit dem Namen *Daubentonii*, der 1777 von ERXLÉBEN einer Wasserspitzmaus aus Burgund gegeben wurde. H. SCHAEFER erklärt 1935 in seiner Dissertation „Studien an mitteleuropäischen

1) STEIN, G., Mitt. Zool. Mus. Berlin 17, Heft 2 (1931) 277/8.

2) POHLE, H., Z. Säugetierk. 7 (1932) 264.

Kleinsäugern, mit besonderer Berücksichtigung der Rassenbildung“¹⁾ die von STEIN beschriebene ostdeutsche Rasse für ungenügend berechtigt und betont, daß von einer klaren geographischen Rassenbildung nicht die Rede sein könne.

Das in dieser Arbeit verwandte Untersuchungs- und Vergleichsmaterial befindet sich zum großen Teil in der wissenschaftlichen Sammlung des Reichsmuseums ALEXANDER KOENIG. Wo dieses nicht ausreichte, stellten mir einige Kollegen ihr Material gerne zur Verfügung. Hierfür bin ich Herrn G. STEIN, Herrn Dr. H. LÖHRL und Herrn Prof. Dr. LEISEWITZ zu Dank verpflichtet; durch letzteren erhielt ich die Bälge der zoologischen Sammlung des Bayerischen Staates, München. Ferner danke ich W. Freiherrn VON SANDEN für seine Hilfsbereitschaft in der Beschaffung ostpreußischer Tiere und der Beantwortung einiger Fragen. Meinen besonderen Dank spreche ich Herrn Dr. E. CREMER aus für seine große Mühe bei der Herstellung der Lichtbilder.

Der Arbeit liegt folgendes Material zugrunde:

- 2 Bälge (1 ♂, 1 ♀) aus Norddeutschland (Delve, Schleswig-Holstein).
 16 „ (5 ♂♂, 5 ♀♀, 6 sex. ?) aus Ostdeutschland (Klein-Guja, Ostpreußen; Königsberg, Neumark; Reipzig bei Frankfurt a. d. Oder; Obernigk bei Breslau; Hellendorf, Sachsen).
 13 „ (7 ♂♂, 2 ♀♀, 4 sex. ?) aus Süddeutschland (Oberbayern; Kissing, Schwaben; Buchau und Tübingen, Württemberg).
 9 „ und 1 aufgestelltes Exemplar (7 ♂♂, 2 ♀♀, 1 sex. ?) aus Westdeutschland (Lohr a. Main; Spessart; Laufenselden, Hessen-Nassau; Mayschoß und Dümpelfeld a. d. Ahr, Bonn, Rheinprovinz).
 1 Balg und 1 aufgestelltes Exemplar (sex. ?) aus Norwegen (Oslo und Finnwolden).
 1 „ (sex. ?) aus Rußland (Dolsk, Pripet-Sümpfe).
 1 „ (♀) aus der Tschechoslowakei (Mährisch-Ostrau).

Es ist schon mehrfach von Autoren wie G. STEIN (1931), H. POHLE (1932), H. SCHAEFER (1935) darauf hingewiesen worden, daß bei den Wasserspitzmäusen auf Grund ihrer Bauchfärbung eine Rasseneinteilung nicht zulässig ist, da sich die Unterseite der Tiere individuell als außerordentlich variabel beweist²⁾. Wie verhält es sich nun aber mit den

¹⁾ SCHAEFER, H., Arch. Naturgesch., N. F., 4 Heft 4 (1935) 541/2.

²⁾ Siehe auch JACOBI, A.: „Melanismen einheimischer Kleinsäuger (*Neomys fodiens* und *Cricetus cricetus*)“. Z. Säugetierk. 2 Heft 1 (1927) 82/3.

weißen Augen- und Ohrenflecken der Wasserspitzmäuse in den verschiedenen Gebieten Deutschlands wie in den Nachbarländern, d. h., sind wir berechtigt, in dem Fehlen bzw. Vorhandensein dieser Merkmale Rassenunterschiede zu sehen? Beginnen wir mit der Untersuchung der vorliegenden Stücke aus Norddeutschland. Von 2 Exemplaren aus Delve in Schleswig-Holstein ist eines gänzlich fleckenlos, während das andere zwar ebenfalls keine Ohren-, wohl aber gut sichtbare Augenflecke besitzt, obschon beide Tiere vom gleichen Fundort stammen. Von dem mir zur Verfügung stehenden ostdeutschen Material

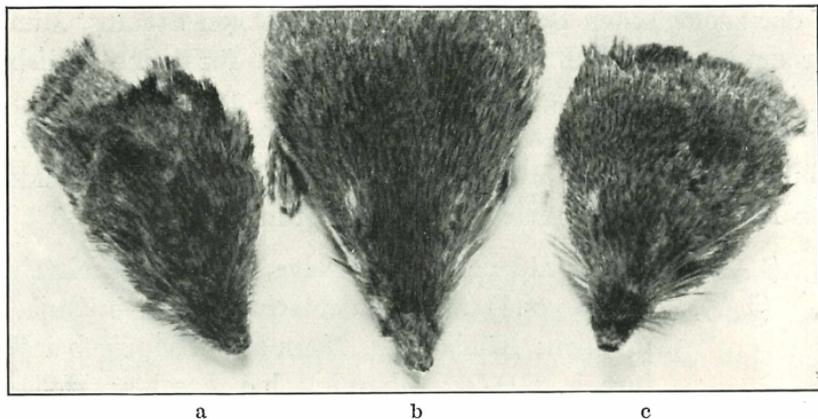


Abb. 1. Fundort: Klein Guja, Kreis Angerburg, Ostpreußen. Natürl. Größe.

möchte ich zunächst die ostpreußischen Tiere eingehender besprechen. STEIN (1931) führt 2 Bälge aus Ostpreußen (Museum Königsberg) an, die ungefleckt sind. Sämtliche 5 mir vorliegenden Stücke von Klein-Guja zeigen Augenflecke (Abb. 1), und zwar 4 sehr ausgeprägt, das fünfte (Abb. 1a) weniger deutlich; Ohrenflecke sind bei keinem vorhanden. Leider waren 2 Tiere (Abb. 1a und c) zum Balgen untauglich, weshalb ich nur die Köpfe verwenden konnte. W. VON SANDEN, der hervorragende Naturbeobachter und -forscher seiner ostpreußischen Heimat, widmet den Wasserspitzmäusen in seinem herrlichen Buche „Auf stillen Pfaden“¹⁾ ein besonderes Kapitel. Er beschreibt ihr Aussehen auf S. 42/43 u. a. wie folgt: „Über den nie sichtbaren, dunklen Augen haben sie je ein kleines, weißes Haarbüschelchen. Diese wirken von weiter gesehen wie die Augen selbst“. Einige Naturaufnahmen des Verfassers lassen die Augenflecke auch erkennen. Auf eine diesbezügliche Anfrage teilte mir Herr VON SANDEN brieflich mit, daß er

¹⁾ VON SANDEN, W., „Auf stillen Pfaden“. Gräfe u. Unzer-Verlag, Königsberg/Pr. 1935.

nur Wasserspitzmäuse mit weißen Augenflecken beobachtet habe, solche mit weißen Ohrenflecken seien ihm nicht begegnet. — Ein mir vorliegendes Exemplar, das im Kreise Königsberg (Neumark) erbeutet wurde, besitzt weder Augen- noch Ohrenflecke. POHLE (1932) gibt 2 Tiere aus der Umgebung Berlins (von Erkner und Döberitz) an, die ebenfalls fleckenlos sind. Unter den 8 Stücken aus Reipzig bei Frankfurt a. d. Oder, die mir Kollege STEIN freundlichst zur Durchsicht zukommen ließ, befindet sich eins mit deutlicher Aufhellung der hinteren Augenwinkel (Abb. 2); wir haben es hier zweifellos mit Augenflecken zu tun, die, wenn auch schwach, immerhin als solche gut anzusprechen sind. STEIN hat diese bei seiner Untersuchung übersehen, denn er betont, daß seinen sämtlichen Bälgen aus Ostdeutschland der kleine weiße Ohren- und Augenfleck fehle. Tatsächlich läßt sich bei den übrigen sieben Reipziger Exemplaren auch keine Spur der Flecke feststellen, wie jenes Tier, welches durch Abb. 2 dargestellt wird, gleichfalls keine Ohrenflecke hat. SCHAEFER (1935) nennt 2 schlesische Bälge seiner Sammlung, die den Augenfleck aufweisen, während das von STEIN (1931) angeführte Material aus Sachsen sich durch das Fehlen der Kopffleckung auszeichnet. Zwei mir zur Verfügung stehende Wasserspitzmäuse aus Schlesien und Sachsen tragen keine Flecke. Besondere Beachtung verdient ferner das süddeutsche Material, da es vom vollkommen fleckenlosen Tier bis zu einem mit beiderseitig vorhandenem Augen- und Ohrenfleck alle Übergänge zeigt. Ein Exemplar von Tübingen besitzt auf der rechten Seite einen deutlich ausgeprägten Ohrenfleck; der schwächere linke wird von den umgebenden dunklen Haaren verdeckt. Die Augenflecke treten wenig hervor. Bei 2 anderen Stücken aus Tübingen (Sammlung LÖHRL) lassen sich Augen- und Ohrenflecke nur eben feststellen, während ein weiterer württembergischer Balg lediglich eine kleine Aufhellung am rechten Ohr zeigt. Es seien ferner noch zwei Tiere erwähnt, die keine Ohren- wohl aber Augenflecke haben. Von den 6 Bälgen aus Oberbayern (Zoolog. Staatssammlung, München) sind alle mit mehr oder weniger gut ausgebildeten Augenflecken versehen, dagegen fehlen ihnen sämtlich die Ohrenflecke. Kommen wir nun zur Betrachtung der westdeutschen Wasserspitzmäuse, so sollen die Abb. 3 und 4 ebenfalls über die Zusammensetzung der Tiere dieses

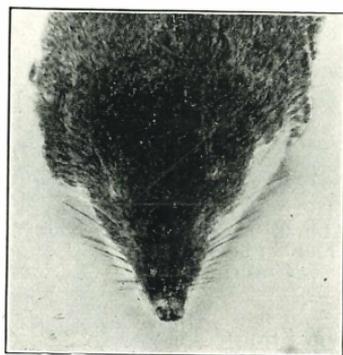


Abb. 2. Fundort: Reipzig bei Frankfurt a. d. Oder.
Natürl. Größe.

Verbreitungsgebietes aussagen. Das einzige Exemplar westdeutscher Herkunft, das STEIN kannte, befindet sich in seiner Sammlung und zeigt Augen- und Ohrenfleck in sehr schöner Ausprägung (Abb. 3). Ich habe außer diesem bisher kein weiteres westdeutsches Stück mit Ohren-

flecken kennen gelernt¹⁾; alle anderen Tiere, die ich sah, und die mir vorliegen, besitzen entweder nur teils gut, teils schwach ausgebildete Augenflecke (Abb. 4c und b) oder sind fleckenlos (Abb. 4a). H. SCHAEFER fing bei Köln ein Exemplar, das ebenfalls ohne Ohrenfleck ist, jedoch den Augenfleck besitzt. Soweit mir Angaben über Material benachbarter Länder bekannt sind, oder mir solches selber zur Verfügung steht, möchte ich diese der Wichtigkeit halber nicht unerwähnt lassen. SCHAEFER (1935) macht folgende Mitteilung: „In holländischen Sammlungen sah ich 12 *Neomys* (aus Holland), von denen 8 des Fleckes völlig entbehrten, während ihn 2 auf je einer Kopfseite und nur 2 recht klein auf beiden Seiten besaßen.“ Von zwei norwegischen Tieren, die ich untersuchte, zeigt das eine beiderseitig



Abb. 3. Fundort: Kleinblankenbach, Spessart. Natürl. Größe.

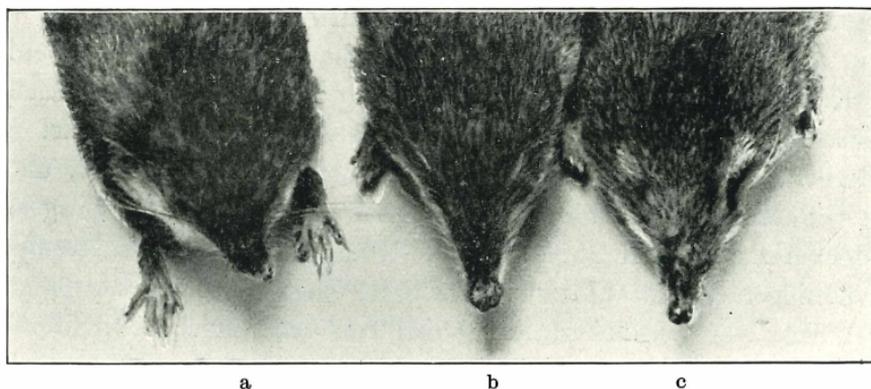


Abb. 4. a Fundort: Mayschoß a. d. Ahr, Rheinprovinz; b und c Fundort: Dümpelfeld a. d. Ahr, Rheinprovinz. Natürl. Größe.

stark ausgeprägte Kopffleckung (Abb. 5), das andere hingegen weist nur Augenflecke auf. Sowohl ein mir vorliegendes russisches Exemplar als auch ein Balg aus der Tschechoslowakei besitzt die Anlagen

¹⁾ Während der Drucklegung dieser Arbeit erhielt ich ein frisches Exemplar (♀, 28. VII. 1937) von Peppenhoven bei Rheinbach, Rheinprovinz, das ebenfalls die weiße Ohrenfleckung zeigt.

zum Augenfleck, was bei beiden Stücken aus der einseitigen Aufhellung hervorgeht. SCHAEFER führt Wasserspitzmäuse aus den Zentralkarpathen und aus Nord-Ungarn an; diese tragen den Augenfleck. Das von STEIN (1931) genannte Material aus Nieder-Österreich zeichnet sich laut Mitteilung von Dr. O. WETTSTEIN durch das Fehlen der Augen- und Ohrenflecke aus. Schließlich weist

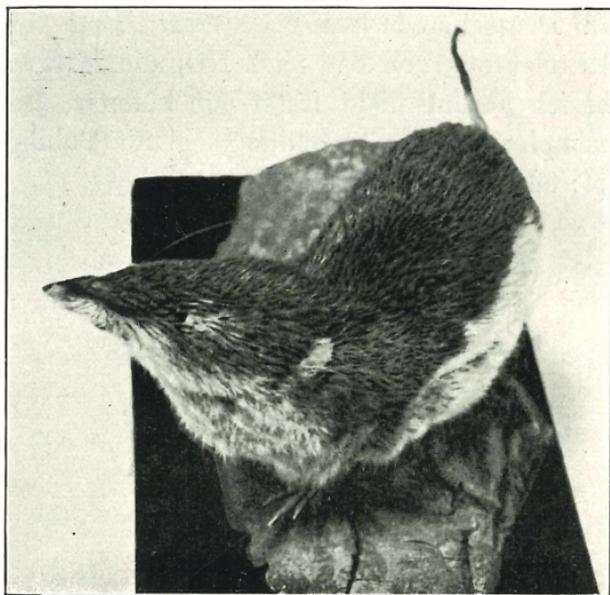


Abb. 5. Fundort: Finnwolden, Norwegen. Kopfpartei natürl. Größe.

SCHAEFER noch auf sein schweizer Exemplar hin, welches auch keine Fleckung zeigt¹⁾.

Zusammenfassend sind aus obigen Untersuchungen folgende Ergebnisse zu nennen. Die Wasserspitzmäuse können innerhalb Deutschlands sowohl fleckenlos sein als auch weiße Augen- und Ohrenflecke besitzen bzw. nur eines von beiden Merkmalen aufweisen. Wie in der mannigfaltigen Ausprägung der Bauchfärbung, so haben wir in dem Fehlen oder Vorhandensein der Kopffleckung gleichfalls Variationen, also Zeichnungsschwankungen zu sehen, die keineswegs geographisch bedingt sind. Mithin kann die von STEIN 1931 beschriebene ostdeutsche Unterart keine Berechtigung finden. Die deutschen Wasserspitzmäuse

¹⁾ Von 7 polnischen Wasserspitzmäusen aus der Wojwodschaft Podlesien, die mich leider verspätet erreichten, weisen zwei Bälge schwache Augenflecke auf, während ein dritter linksseitig die Anlage des Ohrenflecks deutlich erkennen läßt. Ich bin dem Zoologischen Museum in Warschau für die leihweise Überlassung des Materials zu Dank verpflichtet.

auf Grund vorhandener bzw. fehlender Augen- und Ohrenflecke überhaupt subspezifisch zu unterscheiden, ist unmöglich; dasselbe scheint für die Tiere benachbarter Verbreitungsgebiete zu gelten. Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß beispielsweise ein Fundort vor dem anderen zahlenmäßig mehr gefleckte als ungeflechte Tiere aufweisen kann oder umgekehrt. Von dem Stand dieser Untersuchungen aus ergibt sich das sichere Resultat: Die Wasserspitzmaus [*Neomys fodiens* (Schreber)] bildet innerhalb Deutschlands keine Unterart. Eine Größenzunahme der Tiere in Mitteleuropa von SW nach NO, die H. SCHAEFER (1935) vermutet, habe ich bislang nicht feststellen können. Das größte mir vorliegende Exemplar stammt aus Süddeutschland (Tübingen) und mißt Kopf + Rumpf: 89, Schwanz: 65.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [NF_7](#)

Autor(en)/Author(s): Wolf Heinrich

Artikel/Article: [Zur Rassenfrage von Neomys fodiens \(Schreiber\) in Deutschland. 46-52](#)